

# Inhalt

Liebe Leserinnen, liebe Leser! .....	5
Einleitung.....	7
<i>Peter Gerdson</i> Tradition und ihre existentielle Bedeutung für das Menschsein .....	13
<i>Hamid Reza Yousefi</i> Rückkehr zur Tradition .....	25
<i>Wolfgang Gantke</i> Transzendenzverlust als Folge des Traditionsverlustes .....	39
<i>Franz Gmainer-Pranzl</i> Traditionsverlust als Irresponsivität? .....	47
<i>Ulrich Warnke</i> Traditionen und Quantenphysik .....	59
<i>Seyyed Hossein Nasr</i> Tradition und Moderne .....	73
<i>Reza Hajian Hosein abadi</i> Tradition in ihrem vielfältigen Kontext .....	85
<i>Wolfgang L. Brunner</i> Das Verlieren von Traditionen und die Kunst der Revitalisierung von Althergebrachtem .....	99
Buchbesprechungen.....	111
Herausgeber und Autoren.....	119

## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das JAHRBUCH des DENKENS ist eine ›Zeitschrift der deutschen Kultur‹. Es versteht sich als ein wissenschaftliches Forum zur Analyse verschiedener Kulturformen in ihrer spezifisch deutschen Ausprägung, wie sie sich in der Wissenschaft, der Philosophie, der Literatur und der Kunst zeigen. Es ist vom Geist eines weltbürgerlichen europäischen Deutschlands, dem Zusammenhang von Universalismus und Patriotismus, bestimmt.

Das JAHRBUCH des DENKENS legt einen Kulturbegriff zugrunde, der davon ausgeht, dass sich einerseits das Wesen jeder Kultur nur dann erschließt, wenn die Kultur in ihrer zeitlichen Ausdehnung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft betrachtet wird. Andererseits wird die Entwicklung einer Kultur von Berührungen und wechselseitigen Befruchtungen beeinflusst. Dies eröffnet interkulturelle Spielräume. Drittens ist die Inspirationsquelle einer Kultur in der ihr zugrunde liegenden Religion zu sehen.

Das JAHRBUCH des DENKENS untersucht die vorherrschenden Strukturen des Denkens in verschiedenen Zeiten und Epochen. Wir gehen davon aus, dass sich am Grund der vielfältigen kulturellen Erscheinungen ein alle Erscheinungen beeinflussendes System freilegen lässt. Es stellt gleichsam den durch alle Verästelungen der Kultur hindurch pulsierenden Blutkreislauf dar. Die Untersuchung dieser Strukturen und ihrer Veränderung, also eine Tiefenanalyse von Denkkulturen, sind das Grundmotiv des Jahrbuchs.

Das JAHRBUCH des DENKENS erscheint einmal jährlich und steht allen Interessierten zur Mitarbeit offen, die sich der deutschen Kultur im europäischen Kontext verbunden fühlen, von dieser Kultur fasziniert sind und sich für diese Kultur positiv einsetzen wollen.

Hamid Reza Yousefi  
Gutweiler, Potsdam

## Einleitung

Tradition und Traditionsverlust bilden das Thema des vorliegenden Heftes. Im Wort ›Tradition‹ steckt eine starke Sehnsucht nach Fortschritt und eine unbändige Hoffnung, Horizonte der Existenz zu ergründen. In der Tradition liegt der Versuch, über sich hinauszuwachsen und weite Teile des nicht entdeckten Denkens gewahr zu werden. Ein Verlust der Tradition verweist auf das Fehlen eines dialogischen Verhältnisses zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, das vom Verstehen der Vergangenheit, der Handhabbarkeit der Gegenwart und der Sinnhaftigkeit der Zukunft gekennzeichnet ist. In dieser Situation verweist die vorliegende Ausgabe mit ihren Beiträgen auf die existentielle Bedeutung der Tradition.

Die anthropologische Verankerung dieses Begriffs macht Tradition zu einem Lebensbegriff, der von einer eminenten Vitalität geprägt ist. Der ganze Kreislauf des Kosmos und die Zukunft des Denkens bewegen sich in den Adern der Tradition. Tradition scheint die erste Errungenschaft des Menschen zu sein, ehe er seine Erfindungen in die Einbettungen seines Seins entwickelt hat. Der Mensch hat angefangen, an die Wände der Höhlen zu malen und sich durch Zeichen zu verewigen, ehe er wusste, was Kultur ist.

Kultur ist eine spätere Bezeichnung für all das, was bereits entwickelt und entdeckt wurde sowie unentdeckt geblieben ist. Insofern ist Kultur ein Kind der Tradition. Kulturbewusstsein bedeutet folgerichtig Traditionsbewusstsein. Der Sinn von Tradition unterliegt heute vielen machtpolitischen Verdunkelungen. Der Fluss der Tradition lügt nicht und verkörpert Tatsachen, die das machtpolitische Kalkül verschweigt. Tradition ist in all dem zu finden, was der Mensch noch heute hervorbringt. Sie reicht bis in die Anfangsgründe der Menschheit zurück.

Peter Gerdson fragt in seinem Beitrag, ob es einen Begriff gibt, der Kultur, Wissenschaft und Religion sowie Familie und Sprache miteinander verbindet. Er findet diesen Begriff in der Tradition. Der Zusammenhang der Tradition mit dem Wesen des Menschen, mit Heimat, Religion und Sprache zeigt, dass es sich bei der Traditionsbildung um ein anthropologisches Grundgesetz handelt. Schließlich geht Gerdson auf den Traditionsbruch der